

ses“ zunächst Anstellung fand⁹. Dass er dann 1842 nach Berlin, in die Behrenstraße berufen wurde, war nicht eigentlich Resultat staatlicher, etwa kultusministerieller Strategie. In ihren guten Zeiten hat die Bürokratie nicht auf sich selbst, sondern auf Expertise vertraut, gerade in Berufungssachen; oft findet sich in den preußischen Berufsakten des 19. Jahrhunderts eine Spur, die zu den Humboldts führt. Vieles, was nach außen hin die Wirkung des (preußischen) Verwaltungsstaates zu beweisen scheint, verdankt seinen Impuls gesellschaftlicher, bildungsbürgerlicher Initiative¹⁰. Diesmal wurde Leopold Ranke gefragt, als es um die Vakanz des Bibliothekarspostens der Königlichen Bibliothek ging, Ranke, der ja schon Waitz an die *Monumenta* vermittelt hatte. Ranke berichtet selbst, wie er den preußischen Kultusminister 1842 auf Pertz hinwies: „Auf einem Spaziergange nach Schöneberg habe ich den guten Eichhorn“ – den Minister – „mit meinen Gründen dafür sehr ernstlich behelligt. Der vornehmste war ein nebensächlicher“, so Ranke weiter, „der mir aber die Hauptsache zu enthalten schien: die Direktion der *Monumenta Germaniae*, für welche Berlin ein besserer Platz sei als Hannover“¹¹. Der Frankfurter Reichsbürger Johann Friedrich Böhmer fand Pertz' Wechsel nach Preußisch-Berlin aber gar nicht gut; da wuchsen Resistenzen und Distanzen.

In Berlin wurde Georg Heinrich Pertz auch zum ersten Historiographen der *Monumenta*, und das aus eigenem Antrieb, durchaus nicht auf Weisung seiner neuen Dienstherren. In seiner großen, schließlich siebenbändigen Beschreibung des „Leben[s] des Ministers Freiherr vom Stein“ hat Pertz ja auch erstmals die Gründungsgeschichte der *Monumenta Germaniae Historica* eingehend behandelt und dokumentiert¹².

9) Annelore OERTEL, Georg Heinrich Pertz, in: *Berlinische Lebensbilder. Geisteswissenschaftler*, hg. von Michael ERBE (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 60. *Berlinische Lebensbilder* 4, 1989) S. 87–108, hier S. 91.

10) Vgl. z. B. Wolfgang NEUGEBAUER, Wissenschaftsautonomie und universitäre Geschichtswissenschaft im Preußen des 19. Jahrhunderts, in: *Die Berliner Universität im Kontext der deutschen Universitätslandschaft nach 1800, um 1860 und um 1910*, hg. von Rüdiger vom BRUCH unter Mitarbeit von Elisabeth MÜLLER-LUCKNER (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 76, 2010) S. 129–148, hier S. 134–138.

11) Leopold von RANKE, *Tagebücher*, hg. von Walther Peter FUCHS (Aus Werk und Nachlaß 1, 1964) S. 427 f.

12) In den drei letzten Bänden dieser umfangreichen Monographie (und Kompilation): G[eorg] H[einrich] PERTZ, *Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein*, 5 (1854) S. 264 ff., 308–387, 409 ff. u. ö., 6 (1855) S. 9 ff., 113 ff., 167 ff. u. ö., und im zweiten Teil des 6. Bandes (1855) S. 668 ff., 701 ff., 761 ff. u. ö., mit Abdruck wich-